

JUGENDKRIMINALITÄT: KLARE GRENZEN SETZEN!

Fälle von Jugendkriminalität sind immer wieder für Schlagzeilen „gut“. Ist die heutige Jugend deshalb aber besonders „schlimmer“? Fakt ist: Auch die Jugendlichen von heute suchen vor allem sich selbst. In diesem Prozess der Identitätsfindung tritt Kriminalität häufig nur als Episode auf – z. B. in Form von Schwarzfahren oder Ladendiebstahl. Oft haben solche „Jugendsünden“ eher etwas mit Imponiergehabe, „Abenteuer“ oder Mutproben zu tun. Außerdem fehlt jungen Leuten nicht selten das Bewusstsein dafür, was verboten und was erlaubt ist.

Einiges deutet aber darauf hin, dass sich an der Jugendkriminalität etwas geändert hat. Darum ist es wichtig, auf Normverstöße klar und deutlich zu reagieren. Gefordert sind hier allerdings weniger die Mittel des Strafrechts als vielmehr Eltern, Familie, Freunde oder Lehrer. Sie können durch ihr gelebtes Vorbild Orientierung geben und erzieherisch Einfluss nehmen.

Junge Menschen müssen lernen, wo der Streich endet und die Straftat beginnt. Rechtzeitig und mit Nachdruck. Und am besten, indem sie selbst Verantwortung übernehmen. Nur durch die glaubhafte Vermittlung von Wertmaßstäben lässt sich einer kriminellen „Karriere“ gegensteuern.

Wenn nötig muss jedoch das Jugendstrafrecht eingreifen. Wichtig ist dabei eine angemessene Reaktion. Denn oberstes Ziel jeder Sanktion sollte stets die erzieherische Wirkung sein.



JUGEND UND GEWALT: WO DER „SPASS“ AUFHÖRT ...

Was tun, wenn Jugendliche mehrfach durch Gewaltstraftaten auffallen? Untersuchungen zeigen: Es gibt einen Zusammenhang zwischen schwierigen Verhältnissen in Familie, Schule oder Beruf und wiederholter Straffälligkeit. Zwar kommt Gewaltkriminalität bei jugendlichen Straftätern vergleichsweise selten vor, doch die Folgen sind umso bedenklicher.

Auch wenn jugendliche Gewalt heutzutage oft eine neue „Qualität“ zeigt, ist klar: Nicht die Jugendlichen haben sich verändert, sondern die Bedingungen, unter denen sie ihren Platz im Leben finden müssen.

Tipps

- **Leben Sie Ihren Kindern vor, dass Gewalt kein geeignetes Mittel der Konfliktlösung ist und erziehen Sie sie ohne Gewalt.**
- **Unternehmen Sie möglichst viel gemeinsam mit Ihren Kindern. Sorgen Sie für sinnvolle Freizeitbeschäftigungen.**
- **Fördern Sie bei Ihrem Kind die Entwicklung persönlicher Perspektiven, z. B. durch einen „Traumberuf“.**
- **Geben Sie Ihrem Kind regelmäßig Anerkennung durch Lob.**
- **Achten Sie darauf, welche Freunde Ihr Kind hat. Eine Mitgliedschaft im Sportverein oder einer Jugendgruppe kann helfen, Freundschaften zu knüpfen.**
- **Fragen Sie nach, wenn Ihr Kind mit Verletzungen nach Hause kommt oder von Gewalttaten erzählt. Erklären Sie die Folgen einer Straftat.**
- **Brechen Sie auch bei einem Verdacht die Verbindung zu Ihrem Kind nicht ab.**

JUGENDLICHE UND MEDIEN: WAHLLOSEN KONSUM VERHINDERN!

Fernsehen und Internet gehören heute ganz selbstverständlich zum Alltag von Kindern und Jugendlichen. Gerade das World Wide Web und Videofilme bergen viele Risiken. Dabei üben Action, Horror und Gewaltverherrlichung indizierter Streifen auf Jugendliche einen besonderen Reiz aus.



Problematisch wird es vor allem dann, wenn Gewaltdarstellungen regelmäßig „konsumiert“ werden. Gerade in Verbindung mit entsprechenden Computerspielen können Jugendliche den Eindruck gewinnen, Gewalt sei etwas völlig Normales. Studien belegen: Je größer der Konsum an Gewaltdarstellungen, desto stärker ist die Tendenz zur Aggression.

Tipps

- **Kinder und Jugendliche orientieren sich am Verhalten von Erwachsenen. Überprüfen Sie deshalb Ihren eigenen Umgang mit Fernsehen, Video und PC.**
- **Wählen Sie Sendungen, Filme und Computerspiele für Ihr Kind aus und achten Sie darauf, dass es nicht unbeaufsichtigt Videos einlegt oder auf Erwachsenen-Programme umschaltet.**
- **Informieren Sie sich über aktuelle Angebote an Videos und PC-Spielen. Und sprechen Sie mit Ihrem Kind, wenn es schon Kontakt zu verbotenen Filmen oder Spielen hatte.**
- **Beobachten Sie, wie Ihr Kind das Internet nutzt. Setzen Sie ggfs. Jugendschutz-Software ein.**
- **Suchen Sie geeignete Alternativen zum TV-, Video- und Computerspielekonsum.**

HIER FINDEN SIE WEITERE INFORMATIONEN ZUM THEMA

Die 56-seitige Farbbroschüre der Polizei unter dem Titel **„Wohin gehst Du?“** thematisiert sämtliche Bereiche des Lebens, in denen Kinder und Jugendliche – aktiv oder passiv – mit dem Phänomen „Kriminalität“ konfrontiert werden können. Dabei kommen die Aspekte „Kindesmissbrauch“ und „Sexueller Missbrauch“ ebenso zur Sprache wie die Themen „Jugendkriminalität“, „Jugend und Gewalt“ sowie „Medien und Gewalt“. Neben der Beleuchtung gesellschaftlicher und psychologischer Hintergründe sensibilisiert die Broschüre auch für typische Symptome erlittener oder angewandter Gewalt. Die Broschüre erhalten Sie kostenlos bei Ihrer Polizei.

Die Kinderbuchreihe der Polizei:

„**Bobby, hör auf!**“: Thema „Gewalt“

„**Paul, gib's her!**“: Thema „Eigentum“

„**Irina gehört dazu!**“: Thema „Verständnis für fremde Kulturen“

Die Kinderbücher können gegen eine Schutzgebühr von 2,- Euro pro Band und Titel zuzüglich Versandkosten bei folgender Adresse bestellt werden: Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes, Zentrale Geschäftsstelle, Postfach 800705, 70507 Stuttgart. Bestellung auch möglich per Fax: 01805-711-110 oder übers Internet: www.polizei-beratung.de

Fundierte Informationen gibt es auch im Internet unter www.polizei-beratung.de/vorbeugung/jugend



Herausgeber:
Programm Polizeiliche Kriminalprävention
der Länder und des Bundes,
Zentrale Geschäftsstelle,
Taubenheimstraße 85, 70372 Stuttgart

Wir wollen,
dass Sie
sicher leben.
Ihre Polizei

(00)250.06.04



THEMA **So schützen Sie Ihr Kind**

Wohin gehst du?

Wir wollen,
dass Sie
sicher leben.



Ihre Polizei

Kompetent. Kostenlos. Neutral.

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Auf ihrem Weg durchs Leben brauchen Kinder Liebe, Geborgenheit, Hilfe, Schutz und Sicherheit – vor allem aber die Unterstützung der Erwachsenen. Denn mit ihrer Hilfe müssen sie frühzeitig lernen, mit Risiken und Gefahren umzugehen. Dazu gehört die Kriminalität.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene können Opfer und Täter werden. Opfer werden sie vor allem dort, wo sie sich eigentlich sicher fühlen sollten: in der Familie, der Verwandtschaft oder Nachbarschaft.

Täter werden junge Menschen in Schule und Freizeit – ihre Opfer sind dabei wiederum häufig andere Kinder und Jugendliche. Die teilweise sensationslüsterne Darstellung in den Medien erweckt manchmal den Eindruck, um unsere Jugend sei es so schlimm bestellt wie nie zuvor. Dabei steht fest: Schwere Straftaten sind auch bei Heranwachsenden Sache einer Minderheit.

Trotzdem besteht kein Anlass, Tendenzen herunterzuspielen. Wichtig ist eine angemessene Reaktion. Geben Sie als Vater, Mutter, Lehrer oder andere Bezugsperson jungen Menschen ein Vorbild. In jeder Situation. Denn eines ist klar: Kinder sind unsere Zukunft.

Kinder sind unsere Zukunft
Kinder sind unsere Zukunft
unser



KINDESMISSHANDLUNG: HILFE FÜR GESCHUNDENE SEELEN

Die **Misshandlung eines Kindes** kann körperlich (physisch) oder seelisch (psychisch) erfolgen. Manchmal beginnt sie bereits bei einem „Klaps“, oft tritt sie aber auch als Vernachlässigung zu Tage. Misshandlungen ereignen sich vor allem in der Familie und im unmittelbaren Lebensbereich des Kindes. Sie rühren oft von einer Überforderung her und haben immer Langzeitfolgen.

Elterliche Gewalt richtet sich überwiegend gegen Säuglinge und Kleinkinder, aber auch gegen unerwünschte oder „schwierige“ Kinder, die den Erwartungen der Eltern nicht entsprechen.

Viele Biographien zeigen: Als Kinder misshandelte Menschen entwickeln später Suchtanfälligkeiten und selbst die Bereitschaft zur Gewalt.

Nach dem bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) steht Kindern ein gesetzlicher Anspruch auf gewaltfreie Erziehung zu.

Wie können Sie helfen?

Nicht immer lässt sich die Misshandlung eines Kindes schon anhand äußerer Verletzungen erkennen (blaue Flecken, Abschürfungen, Brand- und andere Wunden, Knochenbrüche). Bei Vernachlässigungen wird die Einschätzung schwieriger – es sei denn, Verwahrlosung, unregelmäßiger Kindergarten- und Schulbesuch oder „Betteln“ um Essen usw. sprechen eine deutliche Sprache. Psychische Gewalt hinterlässt fast nie direkt sichtbare Spuren. Dann kann meist nur verändertes Verhalten Aufschluss geben.



WENDEN SIE SICH BEI KONKRETEM VERDACHT AN:

- Beratungsstellen wie der Kinderschutzbund,
- die Familien- und Erziehungsberatungsstellen,
- das Jugendamt und
- die Polizei.

Tipps

- **Greifen Sie im Verdachtsfall rasch ein – das Kind braucht Ihre Hilfe!**
- **Ermitteln Sie nicht selbst, sondern schalten Sie Fachleute ein.**
- **Suchen Sie nähere Informationen? Die Jugendbeauftragten oder die Jugendsachbearbeiter der Polizei geben Ihnen gerne Auskunft.**



SEXUELLER MISSBRAUCH: DAS SCHWEIGEN DURCHBRECHEN!

Der sexuelle Missbrauch von Mädchen und Jungen geht zumeist von Erwachsenen oder älteren Jugendlichen aus. Täter ist zumeist aber nicht der „fremde Mann“, sondern eine vertraute Person aus der Familie oder dem Verwandten- und Bekanntenkreis. Gerade bei engen Beziehungen oder Abhängigkeitsverhältnissen steigt die Gefahr, dass der Missbrauch intensiver ausgeübt wird und länger andauert. Nicht selten werden auch Säuglinge und Kleinkinder sexuell missbraucht.

Betroffene Kinder suchen zunächst die Schuld bei sich. Richtig aber ist: Für einen sexuellen Übergriff sind sie niemals verantwortlich!

Zur Befriedigung ihrer krankhaften (Macht-)Bedürfnisse schrecken die Täter oft auch vor Gewalt nicht zurück. Der Missbrauch selbst reicht dabei von verbalen Belästigungen oder exhibitionistischen Handlungen bis zur Vergewaltigung. Manchmal kommt es sogar zur Tötung des Opfers.

Tipps

- **Kinder müssen lernen, dass sie auch Erwachsenen gegenüber „Nein“ sagen dürfen. Vor allem dann, wenn ihnen etwas komisch vorkommt. Sagen Sie Ihrem Kind, dass es nicht mit Fremden mitgehen oder zu ihnen ins Auto steigen darf.**
- **Sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind möglichst mit anderen Kindern zur Schule oder zum Spielplatz geht.**
- **Planen Sie für den Schulweg „Rettungsinseln“ ein.**
- **Üben Sie mit Ihrem Kind, wie es sich in bedrohlichen Situationen verhalten soll.**
- **Nehmen Sie sich Zeit, um mit Ihrem Kind über seine Erlebnisse und Sorgen zu sprechen.**

Rechtzeitige Beratung für die therapeutische Hilfe betroffener Kinder ist sehr wichtig. Gerade die Einschaltung der Polizei ist hier ein wirksamer Weg, um eine Missbrauchssituation zu beenden. Vor allem, wenn sie im sozialen Nahbereich stattfindet.



Sexueller Missbrauch

